

# **Tschüss Mami – i jitz gross!**

## **Übergangsbewältigung von Familien und ihren Kindern mit Behinderung oder Entwicklungsauffälligkeiten**

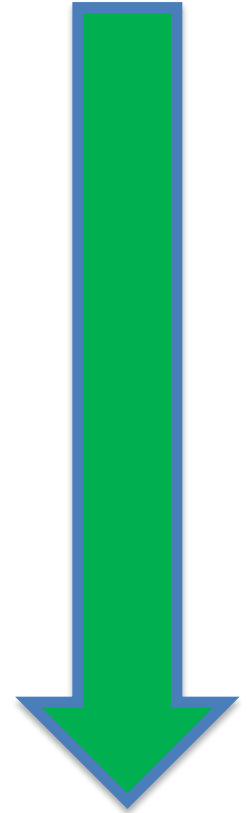
Christina Koch

PH Zürich, 30. Juni 2018



# Vorgehen

- Theoretische Grundlagen Transition
- Übergangszeit aus Sicht der Eltern
- Übergangszeit aus Sicht der Kinder
- Rolle der Fachpersonen
- Bewältigung bei Kindern und Eltern
- Gelingensfaktoren und Hindernisse
- Konsequenzen



# Bekannt ist:

- Übergänge (Transitionen) sind prozesshaft und betreffen nicht allein die Kinder, sondern das gesamte Umfeld (individuelle, familiäre, interaktive und kontextuelle Ebene) (Vgl. Wörz 2004; Griebel + Niesel 2004; 2011)
- Begleitungen der Übergänge müssen nicht nur die Voraussetzungen des Kindes, sondern auch die der dazugehörigen Systeme/Familien berücksichtigen
- Die Begleitung variiert bzgl. der Anforderungen bei Familien unterschiedlichster Herkunft und in unterschiedlichsten Situationen

„Transitionen sind Lebensereignisse, die die Bewältigung von Diskontinuitäten auf mehreren Ebenen erfordern, Prozesse beschleunigen, intensiviertes Lernen anregen und als bedeutsame biographische Erfahrungen von Wandel in der Identitätsentwicklung wahrgenommen werden.“

Griebel und Niesel, 2011, S. 37-38

# Transitionsmodell Niesel+Griebel 2004

- 1. Berücksichtigung aller Akteure**
- 2. Transitionen sind ein prozesshaftes Geschehen**
- 3. Struktur der Entwicklungsaufgaben**
  - Individuelle Ebene
  - Interaktive Ebene
  - Kontextuelle Ebene
- 4. Transitionsbewältigung als Kompetenz des sozialen Systems**

# Übergangszeit aus Sicht der Eltern

- Gefühlsbetonte und spannungsgeladene Zeit
- Einschränkungen im Verhalten und in der Fertigkeiten des Kindes werden von den Eltern als ein persönliches Versagen erlebt
- Eigene Schulerfahrungen der Eltern beeinflussen
- Verunsicherung anderen Meinungen ausgesetzt zu sein
- Zweifel + Unkenntnis übers Schulsystem, Angst vor Entscheidung
- Eltern fühlen sich alleingelassen, wenn man nicht ihrer Meinung ist
- Müssen eigene Transition bewältigen, neue Rolle einnehmen

# Übergangszeit aus Sicht der Kinder

- Nicht die erste Übergangserfahrung
- Hohe Emotionalität: Spürbare Aufregung und Spannung
- Neue Rolle: Freude + Verunsicherung (Wandel der Identität)
- Differenz zur familiären Welt erkennen und aushalten
- Stress: Abklärungen und Besuche von unterschiedlichen Institutionen (Erwartungsdruck schon vorher im Einschulungsprozess)

# Rolle der Fachperson

- Moderation und Begleitung
- Unterschiedliche Akteure wahrnehmen und einbeziehen
- Keine neue Rollenerfahrung
- Hohe Erwartungsdruck



# Bewältigung/Adaptation/Coping beim Kind

Anzeichen:

- Well-being
- Teilnahme an Gruppenaktivitäten
- Spiel- und Explorationsverhalten
- Beziehungsaufbau zu Kindern und Fachkräften

# Einflussfaktoren Kind

Beeinflussende Faktoren:

- Geschlecht/Alter
- Temperament
- Affektregulation
- Bindungserfahrungen
- Umstände der Transitionen / Übergänge
- Institutionelle Kriterien (Qualität)
- Beziehungsangebot

# Bewältigung Eltern

- Gelingende Ablösung
- Gelingende Rollenübernahme „Kindergartenkind-Elternteil“
- Vernetzung mit anderen Eltern
- Fragen und Sorgen ansprechen
- Teilnahme an Kindergartenaktivitäten und Elternanlässen
- Bewusstwerdungsprozess:  
„mein Weg“ & „der Weg meines Kindes“

# Gelingsbedingungen

- Erster früher Austausch zu gegenseitigen Erwartungsklärungen
- Planung des Überganges, Thematisieren
- Vorbilder (Geschwister, Peers)
- Eltern (Bereitschaft und Offenheit)
- positive innere Haltung der Lehrperson
- Persönlichkeit Kind
- Einbezug und Beteiligung aller Akteure
- Rahmenbedingungen
- Zeit

# Hindernisse

- «unverfälschter Blick aufs Kind»
- Faktor Zeit bei Integration/Inklusion
- Unterstützungsbedarf auf Seiten der Eltern
- Passung Eltern - Schule
- Emotionen (Angst, «Regressionen» bzw. Hoffnung)
- Rechtssituation

# Konsequenzen Zusammenarbeit

- **Bilden von Tandems** (abgebende und aufnehmende Institution)
- **Frühzeitig Informieren** (Einschulungsprozess/ Möglichkeiten/Institution/Rahmenbedingungen/ Erwartungen an Eltern)
- **Gemeinsame Gespräche + Ko-Konstruktion**
- Ängste ansprechen
- »mehr als Kennenlern-Momente«
- Abschied & Neubeginn thematisieren, planen
- Je jünger, desto stärker der Einbezug der Eltern

# Literatur

- Bamler, V., Werner, J. & Wustmann, C. (2010). *Lehrbuch Kindheitsforschung. Grundlagen, Zugänge und Methoden*. Weinheim: Juventa.
- Bronfenbrenner, U. (1989). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung*. Frankfurt/M.: Fischer.
- Caby, A. & Caby, F. (2011). *Die kleine psychotherapeutische Schatzkiste. Teil 1*. Dortmund: Borgmann.
- Deckert-Peacemann, H., Dietrich & C., Stenger, U. (2010). *Einführung in die Kindheitsforschung*. Darmstadt: WBG.
- Griebel, W. & Niesel, R. (2011). *Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern*. Berlin: Cornelsen.
- Griebel, W. & Niesel, R. (2004). *Transitionen. Fähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen*. Weinheim: Beltz.
- Welzer, H.(1993). *Transitionen. Zur Sozialpsychologie biographischer Wandlungsprozesse*. Tübingen: edition discord.
- Wörz, Th. (2004). Die Entwicklung der Transitionsforschung. In Griebe. W. & Niesel, R. *Transitionen. Fähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen* (S. 22-29). Weinheim: Beltz.